

KARLUMNE



Spieltagsflyer

8. Ausgabe // 13. Spieltag // ATSV - SC Paderborn II



VORWORT

Hallo liebe Leserinnen und Leser und gleichzeitig ein verspätetes, frohes Neues. Die Redaktion hat in den letzten Wochen wieder ordentlich geklotzt, um euch eine neue Ausgabe voller Highlights vorzulegen. Der vorhandene Hirnschmalz wurde ordentlich in Wallung gebracht und bei dem ein oder anderen Redaktionsmitglied haben nach langer Zeit mal wieder die Synapsen interagiert. Euch erwarten spannende und entsetzende Themen in der Rubrik „Aus aller Welt“. So berichten wir nicht über den Nudeltopf in Aue, sondern über den vorbildlichen Kampf der Aue-Fans für den Erhalt des Erzgebirgsstadions, über die Vergabe der WM und das dabei vollzogene Hüchenspiel der FIFA, über klickende Handschellen in Alkmaar beim Conference Spiel und über Bullshit der Staatsanwaltschaft in Bremen und Karlsruhe. Ein Freundschaftsbericht darf natürlich auch nicht fehlen. Zudem versucht unser Grenzgänger Tim etwas Licht ins Dunkel der Aufstiegsregel in den

Niederlanden zu bringen. Kranke Scheiße kann man dazu nur sagen! Zudem steht im November das 15-jährige Bestehen des Fanprojektes in Aachen an und damit höchste Zeit für ein ausführliches Interview. Wer unser Fanzine „Banderole“ kennt, hat sicherlich den ein oder anderen Hoppingtext von uns schon gelesen. Damit wollen wir jetzt auch in der Karlumne aufwarten. Keine Sorge. Wir werden euch nicht mit irgendwelchen Schmutztexten oder Spielbesuchen auf irgendwelchen Dorfplätzen langweilen. Wir wollen lieber über Spiele berichten, von denen es coole Geschichten zu erzählen gibt und uns mit den Ereignissen in den Kurven auseinandersetzen. So hat unser Günter das Champions League Spiel in Berlin besucht und schildert seine Eindrücke. Weiterhin wurden wieder ein paar Fanzines studiert und wir geben unsere Rezension dazu ab. Abschließend viel Spaß beim Lesen und gönnt euch unsere 8. Ausgabe.

GEGNER



Sind wir mal ehrlich. Eine Gegnervorstellung für eine Zweitvertretung ist natürlich absoluter Nonsens und leider dürfen wir uns das dritte Mal in Folge damit rumärgern. Die Bilanz ist flott erklärt, denn es gab bisher nur 1 Aufeinandertreffen im Jahre 2019 bei einem Testspiel (4:0 Sieg für die Alemannia). Die älteren Mitglieder unserer Gruppe verbinden mit dem SC Paderborn natürlich das Hermann-Löns-Stadion. Immerhin war es sehr kultig mit den Stromleitungen, die über dem Spielfeld schwebten. Ansonsten erinnern wir uns an einen großen Polizeieinsatz gegen den Aachener Anhang in der neuen Blechhütte am 19.02.2011. In der Blechhütte dürfen wir auch dieses Jahr wieder antreten, jedoch gegen Paderborn II. Natür-

lich darf auch eins unserer ersten KBU-Spruchbänder nicht unerwähnt bleiben: „Paderborner? HAUEN WIR ZUM FRÜHSTÜCK WEG!“, dabei wurde das „Paderborner“ in der Schreibform des Gerstensaftes gewählt. Ein absolutes Meisterwerk unserer Gruppe *zwinker*! Warum spielt Paderborn II eigentlich in der Regionalliga West? Aus der Oberliga Westfalen steigen der Erst- und Zweitplatzierte in die Regionalliga-West auf. Paderborn II belegte in der Saison 22/23 den dritten Tabellenplatz und profitierte davon, dass Münster II, aufgrund ihrer ersten Mannschaft (trotz Aufstiegs in die 3. Liga) nicht aufsteigen durfte. Nochmal kurz zusammengefasst: Es darf keine Zweitvertretung in der 1. oder 2. Liga spielen. Sofern die 1. Mannschaft in den

ersten beiden Ligen spielt, darf die Zweitvertretung bis in die 3. Liga aufsteigen. Sofern die 1. Mannschaft in der 3. Liga spielt, darf die Zweitvertretung nur in der Oberliga spielen (Beispiel: Münster II). Paderborn II hätte damit die Möglichkeit sogar in die 3. Liga aufzu-



steigen, da die 1. Mannschaft in der 2. Liga spielt. Welch ein Zahlenspiel diese Gegnervorstellung doch ist. Kommen wir jetzt zu unserem Lieblingsthema, der Wettbewerbsverzerrung in den Regionalligen. Paderborn II hat einen Kaderwert von ca. 1,46 Millionen, jedoch haben in der jetzigen Saison schon neun Spieler aus dem Kader der 1. Mannschaft häufiger „ausgeholfen“. Spieler, die Marktwerte zwischen 225.000 € - 400.000 € haben. Der durchschnittliche Marktwert eines Spielers bei der Alemannia liegt bei 107.000 €. **NEIN ZUR WETTBEWERBSVERZERRUNG! EIGENE LIGA FÜR ZWEITVERTRETUNGEN!**

AKTIONEN

SPRUCHBÄNDER

24.09.2023 Düsseldorf II (A)

GUTE BESSERUNG JULIA!

Auch heute war es leider wieder von Nöten, einem Mitglied der Gruppe Mut und Kraft zuzusprechen. Egal was kommt - eins ist klar, wir sind immer für dich da!

14.10.2023 Wegberg-Beeck (H)

BETERSCHAP TIM EN MIEL!

Auch unsere Freunde haben aktuell schwer zu kämpfen. Genesungswünsche schickten wir per Spruchband ein paar Kilometer weiter über die niederländische Grenze. Wir wünschen euch ganz viel Kraft und stehen immer an eurer Seite!

ZEUGNISVERWEIGERUNGSRECHT FÜR FANPROJEKTE!

In dieser Ausgabe befinden sich ein kleiner Text zur aktuellen Thematik sowie ein Interview mit dem Fanprojekt Aachen, in welchem auch auf den aktuellen Fall in Karlsruhe eingegangen wird. Uns war es wichtig, auch im Stadion ein Zeichen zu setzen und die Forderung nach einem Zeugnisverweigerungsrecht für Mitarbeitende von Fanprojekten zu unterstreichen.

LIEBE ALEMANNIA, ES TUT UNS LEID,...

... DASS WIR DAS „N“ VERGESSEN HABEN.

DU WEIßT, WIR BRENNEN FÜR DICH!

Mit diesem dreiteiligen Spruchband deckten wir gleich mehrere Punkte ab. Zum einen nahmen wir uns selbst aufs Korn, indem wir unseren Fehler in der Zaunfah(n)e bei dem Intro in Köln aufgriffen. Zum anderen drückten wir mit diesem Spruchband aus, dass wir Feuer und Flamme für unsere Alemannia sind. Mit allem, was dazugehört.



BECHER-SPENDEN-AKTION

Am heutigen Spieltag werden die Becherspenden dem schwer erkrankten ehemaligen Spieler der Alemannia, **Bart Meulenberg**, zu Gute kommen.

Beim Heimspiel gegen Köln II starteten wir wie angekündigt mit der Aktion Becher spenden für den Förderkreis „**Hilfe für Krebskranke Kinder e.V. Aachen**“. Nach zwei Heimspielen können wir schon eine stolze Summe von 5.236 € verzeichnen. Auch bei den nächsten Heimspielen gegen den SC Wiedenbrück, Düren und den SV Lippstadt könnt ihr die Aktion noch mit eurer Becherspende unterstützen.

Übersicht:

2.642 € Heimspiel 1. FC Köln II

2.594 € Heimspiel FC Wegberg-Beeck

Außerdem haben wir uns dazu entschieden, den Betrag der gesammelten Becher vom Heimspiel gegen Schalke II in Form einer Sachspende an die Jugend weiterzuleiten. Dazu haben wir uns erkundigt, an welcher Stelle es gerade akut hakt und haben dementsprechend ein neues Tor besorgen können. Die Übergabe fand am Donnerstag statt und das Tor ist mittlerweile auch schon im Einsatz.

Vielen Dank an alle Spenderinnen und Spender!

CHOREOKOSTEN

Wie nach jeder Choreo unserer Gruppe, listen wir hier die entstandenen Kosten vom Fortuna-Spiel auf:

- Mottofahrten: 6.783,20 €

- Spruchband: 211,86 €

- Farbe: 93,52 €

- Sprinter + Sprit: 133,87 €

Gesamtkosten: 7.222,45 €

Es sind noch genügend Mottofahrten zum Preis von 8 € bei uns am Stand erhältlich, also greift zu, solange der Vorrat reicht. Weiterhin möchten wir die Zeilen hier nutzen, um daran zu appellieren, mit Stolz unsere Vereinsfarben ins Stadion zu tragen. Packt euren Schal und eure Fahnen ein, zieht Kutten, Trikots und Mützen an und lasst uns gemeinsam als schwarz gelbe Einheit im heimischen Tivoli und in den Gästeblocken erstrahlen. Schwarz und Gelb Allezz!



AUS-ALLER-WELT

Für immer Erzgebirgsstadion

Die Kommerzialisierung im Fußball sucht sich im tiefsten Osten sein nächstes Opfer: das Erzgebirgsstadion des FC Erzgebirge Aue. Dass das finanzielle Ungleichgewicht in Liga 3 exorbitant ist, wird für die wenigsten Leserinnen und Leser etwas Neues sein. Aus Aue lässt sich vernehmen, dass der dynamische Rivale beispielsweise das Dreifache an finanziellen Mitteln in den

Kader pumpt. „Um eine konkurrenzfähige Profimannschaft als Flaggschiff aufs Feld zu schicken und gleichzeitig weiterhin siebenstellig in den Nachwuchs zu investieren und ein Mehrspartenverein für den Leistungs-, Breiten- und Jugendsport zu bleiben, muss das Erzgebirgsstadion zwingend vermarktet werden“ lässt Jörg Püschmann, Vertreter der aktiven Fanszene und gleichzeitig Vorstandsmitglied beim FCE, verlauten. Anstatt wie in Aachen seine Werte über Bord zu



werfen und sich dafür den Höchstbietenden an Bord zu holen, wird in Aue aus Überzeugung ein anderer Weg gegangen. Erste Gedanken dazu kamen nach Einreichung der Lizenzunterlagen für die 3. Liga auf. Gemeinsam vom Verein und der Fanszene initiiert, wurde seit April an einem Crowdfunding-Projekt gearbeitet, welches nun mit dem Spendenziel von 250.000 € an den Start gegangen ist. Wird dieses Geld akquiriert, bleibt der Name „Erzgebirgsstadion“ für mindestens eine weitere Saison, wenn nicht länger. Nach monatelanger Vorbereitung ist man in Aue von einem langfristigen Erfolg überzeugt. Dabei soll in Zukunft, wenn die Kampagne erfolgreich gelaufen ist, vor allem auf ein Vermarktungskonzept gebaut werden, welches sich auf regionalen Sponsoren gründet. Damit der Kumpelverein auch in Zukunft im Erzgebirgsstadion spielt, braucht er nun aber erst einmal Geld.

Die Crowdfunding-Webseite findet ihr über die URL: www.99funken.de/erzgebirgsstadion.

Wer möchte, kann sich dort gerne mit ein paar Euro beteiligen. Wir bedanken uns für die Einblicke aus Aue und wünschen viel Erfolg.

Grün-Weiße Hilfe

In Bremen wurde eine Anklage wegen des Vorwurfs eines „besonders schweren Landfriedensbruchs“ vom Landgericht Bremen nicht zugelassen. Vorgeworfen wurde dem damals 24-jährigen Ultra, sich an einer Auseinandersetzung zwischen Bremer Ultras und rechten Hooligans beteiligt zu haben. Die Farce an der Geschichte ist, dass der Vorfall mittlerweile beinahe 6 Jahre (!) zurückliegt. Abgesehen von der unverhältnismäßigen Dauer dieses Verfahrens ist auch die persönliche Belastung, welche damit einhergeht, zu erwähnen. Während aktenkundig ist, dass das Mitglied der Grün-Weißen Hilfe angegriffen wurde und nicht selbst als Aggressor auftrat, wurden ihm auf Bestreben der Polizei ein Aufenthalts- und Betretungsverbot für das Bremer Stadtgebiet, während aller Heimspiele der

ersten und zweiten Mannschaft des SV Werder ausgesprochen. Des Weiteren wurden seitens der Polizei eine erkennungsdienstliche Behandlung, inkl. Abgabe von Finger- und Handflächenabdrücken und ein Eintrag in die Datei „Gewalttäter Sport“ angeordnet.

Verwaltungs- und amtsgerichtliche Haupt- und Eilverfahren gingen erfolgreich gegen sämtliche polizeiliche Maßnahmen vor. Nichtsdestotrotz wurde der junge Ultra im August 2019 von der Staatsanwaltschaft Bremen angeklagt. Nun, knapp 6 Jahre nach dem Vorfall, wurde die Anklage vom Landgericht Bremen abgewiesen. Begründen lässt sich die ellenlange Strafverfolgung laut Anwalt nicht mehr objektiv. Er spricht hingegen von einem „politischen Verfolgungsinteresse“, was sicherlich als äußerst bedenklich einzustufen ist.

Die ganze Stellungnahme des Anwalts findet ihr über die URL: <https://gruen-weisse-hilfe.de/ende-der-verfolgung-eines-unschuldigen/>.

Auch in Aachen gab es schon zahlreiche haltlose Anklagen, die früher oder später fallen gelassen oder eingestellt wurden. Ein Eintrag in der Datei „Gewalttäter Sport“ zieht ein solches Verfahren jedes Mal nach sich. Ebenso eine persönlich belastende Zeit, wenn die Mühlen der Justiz ein jedes Mal viel zu behäbig und vor allem zu Unrecht mahlen.

Solidarität mit allen Ultras!

Klickende 8 bei Legia-Spielern

In Holland wird einfach alles verhaftet! Beim Conference League Spiel zwischen AZ Alkmaar und Legia Warschau gab es heftige Zusammenstöße zwischen den Fans von Legia und der Polizei. Erstmals nichts außergewöhnliches, jedoch durfte der Mannschaftsbus von Legia nach dem Spiel das Gelände nicht verlassen. Beim Warten kam es zwischen den Spielern und Offiziellen von Legia und dem Ordnungspersonal von AZ wohl zu Differenzen, die auch körperlich ausgetragen wurden. Am Ende klickte bei zwei Spielern von Legia die 8.



Hütchenspiel der FIFA

Die FIFA, angeführt von ihrem Präsidenten Infantino, hat mal wieder die Strippen gezogen und ihre perfiden Machenschaften vor der ganzen Welt demonstriert. So wurde mitgeteilt, wo die WM 2030 stattfinden soll. Portugal und Spanien, zwei Länder, die dem UEFA-Verband angehören, und Marokko, welches dem CAF-Verband angehört, sind die „glücklichen“ Gewinner. Allein diese Zusammenwürfelung zweier Verbände und „Vertretungen“ zweier Kontinente wäre schon mehr als absurd. Aber für den perfiden Plan von Gianni reicht das nicht aus! 1930 hat die erste WM in Uruguay (auch Sieger der WM im Jahre 1930) stattgefunden und so wäre es doch schön, wenn das erste WM Spiel 2030 auch in Uruguay stattfinden würde. Eine tolle Fußballromantik! Und es geht freudig weiter! Endgegner im Jahre 1930 und jetziger WM-Titelträger Argentinien wird aus „romantischen“ Gründen auch berücksichtigt. Da jedoch fünf eine ungerade Zahl ist und der CONMEBOL-Verband seinen Sitz in Paraguay hat, wird auch Paraguay berücksichtigt. Die WM 2030 soll und wird demnach in sechs Ländern über drei Kontinente (!) ausgetragen.

Da die WM 2026 in Mexiko, der USA und Kanada ausgetragen wird und damit Nordamerika und der CONCACAF-Verband abgehakt ist, verringert sich für die WM 2034 die Auswahl der Verbände enorm, da UEFA, CAF, CONMEBOL und CONCACAF ausscheiden. Am Ende bleibt nur Asien oder Ozeanien oder besser gesagt AFC-Verband oder OFC-Verband über. Da Australien sich 2005 dem AFC-Verband angeschlossen hat, fällt Ozeanien schon raus. Der Weg für Saudi-Arabien ist also frei, denn alle möglichen Kontrahenten/Verbände werden mit der WM 2030 abgespeist oder eliminiert. Australien könnte jetzt noch in Betracht ziehen, sich für die WM zu bewerben, jedoch tendieren die Chancen gegen Null. Kurz gesagt, die WM wird im Jahre

2034 in Saudi-Arabien stattfinden. Widerstand oder Proteste gab es keine, denn für die Vergabe 2030 und der gleichzeitigen Wegebung für Saudi-Arabien stimmte das FIFA Council (immerhin 37 Vertreter) einstimmig. Auch unser geliebter DFB-Präsident Bernd Neuendorf stimmte dafür, denn Menschenrechte existieren in Saudi-Arabien sicherlich so gut wie in Katar. **Der Fußball wird vom Geld regiert und diese Vergabe ist wieder eine traurige Veranschaulichung dessen!**

Drohende Anzeigen in Karlsruhe

In Zusammenhang mit den Ermittlungen zur Pyroshow beim Heimspiel des Karlsruher SC gegen St. Pauli im November 2022 will die Staatsanwaltschaft Karlsruhe drei Mitarbeiter des örtlichen Fanprojekts zu einer Zeugenaussage bewegen.

Nach einer Anhörung hat die Staatsanwaltschaft gegen die drei beim Fanprojekt Karlsruhe angestellten Sozialarbeiter trotz vorheriger Androhung keine Beugehaft beantragt. Dafür prüft sie nun, ob ein Verfahren wegen des Verdachts der Strafvereitelung eröffnet wird.

Man darf gespannt sein, wie der Fall weitergeht. Verhältnismäßig wäre eine Beugehaft wohl kaum gewesen. Auch der Verdacht der Strafvereitelung erscheint in diesem Kontext äußerst fragwürdig. Dieser Fall gefährdet die positive Arbeit von Fanprojekten in der gesamten Republik und wird mit Sicherheit noch hohe Wellen schlagen. Nicht umsonst haben wir uns per Spruchband zu dieser Thematik geäußert.



Alles Weitere und die genauen Hintergründe erfahrt ihr in unserem Interview mit dem Fanprojekt Aachen, wo explizit auf den Karlsruhe-Fall eingegangen wird. Das Interview findet ihr ebenfalls in dieser Ausgabe.

Spieglein, Spieglein...

Das Niedersachsen-Derby, welches am Sonntag, den 05. November stattfindet, wirft schon jetzt seinen Schatten voraus. In den jeweiligen Fanszenen köchelt und „raucht“ es ordentlich. Am 10. Spieltag der 2. Bundesliga spielten beide Vereine zeitgleich freitags. Hannover zuhause gegen Magdeburg und Braunschweig auswärts in Elversberg. In Hannover gab es eine mehr als ansehnliche Pyroaktion in der Nordkurve zu bestaunen und im Gästeblock in Elversberg stieg zur Verwunderung der Braunschweig Fans roter Rauch empor. Die Szene aus Hannover hat mit Hilfe eines Fernzünders im Elversberger Gästeblock roten Rauch gezündet. Passend dazu wurde in der heimischen Nordkurve ein Spruchband gezeigt: „Spieglein, Spieglein an der Wand, wer hat den größten Fernzünder im ganzen Land?“. Beim letzten Aufeinandertreffen in Braunschweig, am 19.03.2023, zündete die Braunschweiger

Szene via Fernzünder blauen und gelben Rauch im von den Hannoveranern bevölkerten Gästeblock. Beim Versuch, den gezündeten Rauch in Elversberg zu entfernen, stürzte ein Braunschweig-Fan in die Tiefe. Man kann nur hoffen, dass nichts Ernsteres passiert ist.

Mit der Aktion in Elversberg sollte Hannover die Revanche gelungen sein. Interessant ist jetzt noch zu erfahren, wer für die Pyroaktion in Elversberg aufkommt. Laut Regelwerk kommt der jeweilige Verein für das Verhalten seiner Fans auf, jedoch hatten die Braunschweig-Fans mit der Aktion nichts zu tun.



FANZINE-REZENSION

DES WAHNSINNS FETTE BEUTE

Autor: Der fiese Möpp

Ich liege gerade an der ägäischen Küste und neben kaltem Efes führe ich mir auch das Fanzine "DES WAHNSINNS FETTE BEUTE" zu Gemüte. Anscheinend laufen die Uhren im Osten noch langsamer als bei uns im tiefen Westen, denn das neu erschienene Heft der Erfordia Ultras beinhaltet die Saison 20/21 und 21/22 und erstreckt sich über 304 Seiten. Vom Front- und Backcover erinnert das Teil sehr an die guten alten Blickfang Ost Zines, denn es wurde ordentlich mit dem HB-Bleistift gearbeitet. Irgendwie teilt man das Leid der Steigerwaldkurve aus Erfurt, denn für den FC RWE ging es nach zwei Insolvenzen bis in die Oberliga Nordost Süd. Arme Schweine, kann ich

da nur sagen. Als wäre dies nicht schon bitter genug, spielt sich das Ganze auch noch in der Zeit der Pandemie ab. Die Jungs und Mädels schildern ihren Gewissenskonflikt, wie man mit der Situation umgehen soll und warum sie sich als eine der wenigen Gruppen in Deutschland dazu entschieden haben, auch zu Pandemiezeiten aufzutreten. In zwei Teilen erzählen unterschiedliche Mitglieder der Gruppe über ihr Verständnis von Ultra. Für mich persönlich war dies jetzt nicht sehr interessant, da mich kein Text jetzt wirklich verwundert oder abgeholt hat. Interessant fand ich den Abschnitt „Fußballfans im Visier der Stasi“, wo auch einige Recherchearbeit drin steckte. Hut ab! Gut zu lesen war auch der Abschnitt über den Exil-Ultra aus Berlin im Kapitel „Was bedeutet Heimat?“. Grüße und einen feuchten Schmatzer an unseren Exil-Ultra! Im



Kapitel Vereinsarbeit wird erklärt, weshalb man zur GmbH geht, jedoch nicht mit dieser zusammenarbeitet und sich mehr auf den e.V. konzentriert.

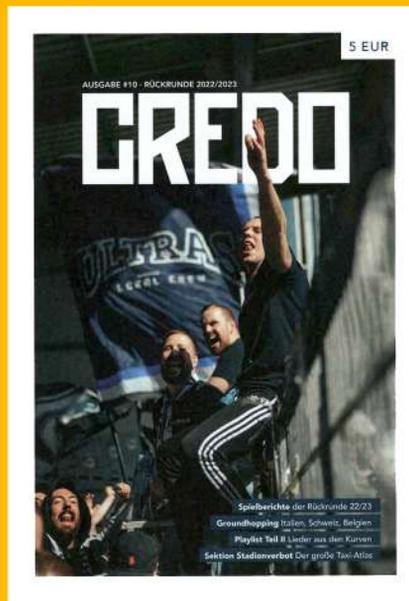
Freundschaftsbesuche und Geschichten von gezückten Messern aus der Toskana konnten klar überzeugen. „Ultras und Sportwetten“ wäre wohl wirklich besser ein Thema für einen Spieltagsflyer gewesen. Wirkte doch recht fad. Capo Interview, 15 Jahre Erfordia Ultras Youth, 25 Jahre Ultras in Erfurt, Graffiti und Rot-Weiße Wandgestaltung runden das Heft ab. Der Zahlensalat und feuchtfröhliche Spielberichte dürfen natürlich auch nicht fehlen bei einem waschechten Zine aus dem Osten. Im Großen und Ganzen war das Heft ein netter Zeitvertreib beim Brutzeln in der Sonne.

CREDO NR. 10

Autor: Bratan

Peinlicherweise ist mir dieses Erzeugnis aus der Feder der Bielefelder Fanszene bislang nicht untergekommen. Schon seit der Rückrunde 2017/18 veröffentlicht die Redaktion, welche heutzutage im Kern aus acht Schreibern besteht, das Credo offensichtlich halbjährlich. Nachdem ich von diesem Heft gehört hatte und sich der Bestellprozess als äußerst kurzweilig herausstellte, konnte ich die zehnte Ausgabe des Heftes zeitnah in den Händen halten. Das Credo überzeugt auf 232 Seiten, sowohl mit seinem Inhalt als auch durch seinen Schreibstil. Lesende aus den neuen Bundesländern der Republik werden allerdings regelmäßig zu einem Wörterbuch greifen müssen, um auch wirklich jedes Wort der meist offensichtlich studierten Schreiberlinge zu verstehen. Einfach herrlich. Inhaltlich bietet das Credo auf knapp über der Hälfte der Seiten Hoppingberichte aus Italien, Belgien, Deutschland und der Schweiz. Die jeweils beteiligten italienischen Kurven werden dabei akribisch

unter die Lupe genommen und den Rezipienten wird (so ehrlich muss ich sein, wie soll ich mir diese Welle an Informationen lückenlos merken) damit eine Art Nachschlagewerk an die Hand gegeben. Des Weiteren gibt es zu jedem Spiel der Rückrunde der letztjährigen Abstiegssaison Arminias einen eigenen Spielbericht inklusive Fotos, welche offensichtlich den Kern dieses Heftes darstellen. Die Berichte fallen dabei nicht zu knapp aus und bieten dementsprechend einen Einblick in die Gefühlswelt der jeweiligen Autoren. Hat mich sehr abgeholt. Obwohl sich durch das gesamte Werk eine ordentliche Prise Humor zieht, sticht vor allem der Taxi-Atlas heraus und neben äußerst relevanten Infos zog sich das Grinsen in der Fresse über sechs Seiten hinweg komplett durch. Auch andere Rubriken, wie das Torten Spezial oder die Credo-Playlist haben mich vollends überzeugt. Das Heft kann echt einiges. Schöne Randnotiz im Übrigen auch, dass unsere Banderole #4 nicht allzu schlecht weggekommen ist. Insbesondere der Punkt, dass es scheinbar auch außerhalb



der Grenzen von Aachen mittlerweile verstanden wird, dass vor Jahren entstandene Vorurteile abgestriifen werden können, wirkte bei so manchem wie Balsam für die geschundene und teils heute noch abgestempelte Seele. Juckt einen ja dann doch irgendwo, was andere von einem denken. Vor allem wenn man sich mit etwaigen Vorurteilen mal so überhaupt nicht identifizieren kann.

Das Credo ist über die E-Mail-Adresse „credo.fanzine@posteo.de“ zu ordern.

Bei einer Auflage von 1.000 Heften dürfte da auch noch was übrig sein. Müsste ich Kochlöffel für dieses Fanzine verteilen, würde das Credo von mir sicherlich volle 5 Kochlöffel bekommen. Zu Inhalt und Schreibstil gesellen sich zusätzlich die Aufmachung und das Layout des Heftes. Hat meinen Geschmack getroffen und gibt eine klare Leseempfehlung meinerseits.



Bevor wir richtig loslegen, stellt doch bitte das Team des Fanprojekts vor.

Sibbe: Zunächst einmal vielen Dank für euer Interesse und die Möglichkeit, dass wir ein wenig über unsere Arbeit erzählen dürfen. Ich heiße Sebastian, aber viele kennen mich nur unter meinem Spitznamen „Sibbe“. Ich bin seit genau 10 Jahren im Fanprojekt angestellt. Während meines Magisterstudiums Sport, Pädagogik und Soziologie habe ich mich für die offene Kinder- und Jugendarbeit begeistert und war in diesem Bereich mehrere Jahre tätig. Obwohl ich dachte, mich gut im Fußball auszukennen, hatte ich von Fanprojekten ehrlicherweise zuvor nicht wirklich etwas gehört.

Ferry: Hallo! Ich bin Ferry und seit 6 Jahren im Fanprojekt. Nach meiner Schulzeit habe ich eine kaufmännische Ausbildung gemacht, aber das hat mir nicht besonders gefallen. Also bin ich nach Münster gezogen, um dort Soziale Arbeit zu studieren. Dabei habe ich sogar an einem Seminar teilgenommen, in dem Fanprojekte vorgestellt wurden und ich zumindest einen kleinen Einblick in mein jetziges Arbeitsfeld erhalten habe. Da ich tief in meiner Heimatstadt verwurzelt bin, wollte ich nach meinem Studium unbedingt wieder zurück nach Aachen. Und wie es der Zufall so will, war dann eine Stelle im Fanprojekt frei.

Hendrik: Mein Name ist Hendrik, ich komme aus Aachen, bin ebenfalls von Beruf Sozialarbeiter und seit 3 Jahren im Fanprojekt. Ich stamme aus einer Alemannia-verrückten Familie und da war es naheliegend, dass ich auch Fan werde. Glücklicherweise wuchs ich in der sportlich erfolgreichen Zeit mit DFB-Pokalfinale, Europapokal und Bundesliga-Aufstieg auf. Ab meiner Jugend habe ich dann mit meinen Freunden fast jedes Heimspiel besucht. Auswärts ging es anfangs eher sporadisch. Mit meiner Tätigkeit im Fan-

projekt konnte ich meine Leidenschaft für die Alemannia prima verbinden.

Im November steht das 15-jährige Bestehen des Fanprojekts Aachen an. Wie kam es eigentlich dazu, dass in Aachen ein Fanprojekt gegründet wurde?

Sibbe: Da wir 2008 noch nicht dabei waren, können wir nur das wiedergeben, was wir mal gehört oder recherchiert haben. Einzelne ältere Fans erzählten mir, dass sie schon lange vor der Gründung ein Fanprojekt für Aachen gefordert hatten. Das erste sozialpädagogische Fanprojekt ist übrigens 1981 in Bremen entstanden und es folgten nach und nach weitere. 1992 wurde das sogenannte „Nationale Konzept Sport und Sicherheit“ beschlossen, in dem z.B. die Aufgaben von Fanprojekten und der Fanbeauftragten beschrieben wurden. Einige Ziele, die mit der Fanarbeit erreicht werden sollten, waren und sind z.B. der Abbau von Gewalt, extremistischer Orientierungen und Diskriminierungen. Bis man in Aachen erkannte, dass diese besondere Form der Jugend- und Sozialarbeit mit guten Alternativangeboten und langfristig angelegten Beziehungen zu Fans sinnvoll ist, dauerte es allerdings noch eine Weile. Letztlich hat der politische Wille und offenbar auch der Wunsch der damals Verantwortlichen bei Alemannia Aachen dazu geführt, dass 2008 das Fanprojekt eingerichtet wurde. Die positiven Erfahrungen, die andere Kommunen, Vereine und Fanszenen mit Fanprojekten bis dahin gemacht hatten, halfen sicherlich dabei.

Kann man ein Fanprojekt mit einem Jugendzentrum vergleichen?

Sibbe: Zum Teil kann man das. Beide sind Jugendhilfeeinrichtungen mit einem öffentlichen Auftrag und die Arbeitsgrundlage ist das Sozialgesetzbuch. All unsere



Angebote sind freiwillig, wir haben einen offenen Treff und bieten viele freizeitpädagogische Aktivitäten an. Wir helfen jungen Menschen bei Problemen oder hören einfach nur zu, wenn es sonst vielleicht gerade niemand anderes macht. Es gibt jedoch auch einige Unterschiede. Im Jugendzentrum sind meist Kinder ab 6 Jahren bis zum Ende ihrer Schullaufbahn und aus dem jeweiligen Stadtteil anzutreffen, während sich unsere Angebote an Jugendliche ab einem Alter von 12 Jahren richten und wir es mit vielen Fans zu tun haben, die bereits älter als 27 Jahre sind. Bis auf einzelne Sonderprojekte besteht unsere Zielgruppe überwiegend aus der Aachener Fanszene bzw. Alemannia-Fans, die in der

ganzen Städteregion und den angrenzenden Kreisen verteilt wohnen. Der Bereich, in dem wir arbeiten, steht sehr im öffentlichen Fokus.

Das Netzwerk ist vielfältiger und geht über die regionalen Grenzen hinaus. Hinzu kommen noch die Aufsuchende Arbeit und die Spieltage mit allem, was dazu gehört.

Gibt es überall Fanprojekte in Deutschland?

Sibbe: Nein, aber immerhin existieren mittlerweile 71 sozialpädagogische Fanprojekte in Deutschland. Bei den Standorten der Regionalliga West 23/24 besitzen neben Aachen noch Oberhausen und Wuppertal sowie theoretisch die dort spielenden Zweitvertretungen ein Fanprojekt. Gefördert werden Fanprojekte zur Hälfte vom Fußball, also von der DFL in den ersten beiden Ligen und vom DFB in den Ligen darunter, sowie zur anderen Hälfte aus öffentlichen Mitteln. Bei uns sind das die Städteregion und die Stadt Aachen sowie das Land NRW. Verpflichtend ist die Einrichtung eines Fanprojekts übrigens nicht.

Ferry: Es gibt Fanprojekte an Orten, wo es vielleicht niemand vermuten würde. Weil der Verein sportlich kaum eine Bedeutung hat oder die Fanszene eher klein ist. So gibt es z.B. in Neustrelitz und Plauen Fanprojekte. Andere Standorte haben relativ spät ein sozialpädagogisches Fanprojekt eingerichtet, wie z.B. Stuttgart 2016 oder Mönchengladbach 2014. Man kann noch hinzufügen, dass der Begriff „Fanprojekt“ nicht geschützt ist. Vereinzelt kommen Faninitiativen vor, die sich so nennen, aber nicht vergleichbar mit unserer Arbeit sind. In Mönchengladbach, Köln und Münster ist das so, aber dort gibt es auch Fansozialarbeit.



Wie ist die Vernetzung unter den Fanprojekten? Erfolgt ein regelmäßiger Austausch oder gibt es städteübergreifende Aktionen?

Sibbe: Die Fanprojekte untereinander und überregional sind meines Erachtens vor-

bildlich vernetzt. Wir haben eine Bundesarbeitsgemeinschaft (BAG), die in vier Verbünde unterteilt ist. Das Fanprojekt Aachen gehört der BAG West an. Bei der großen BAG-Jahrestagung kommen alle deutschen Fanprojekte für mehrere Tage zusammen. Die BAG West mit ihren 16 Fanprojekten trifft sich ca. alle 8 Wochen und bespricht aktuelle Themen. Spielen die Clubs zweier Standorte gegeneinander, so besprechen sich die beteiligten Fanprojekte vor, am und meistens auch nach dem Spieltag. Darüber hinaus gibt es Arbeitskreise, Fortbildungen sowie Austauschformate zu verschiedenen fan- und arbeitsrelevanten Themen. Mit der Koordinationsstelle Fanprojekte (KOS) und der Landesarbeitsgemeinschaft der Fanprojekte NRW e.V. (LAG) gibt es noch zwei weitere wichtige Partnerinnen in unserem Netzwerk, von denen man als Fan

vielleicht schon einmal gehört oder gelesen hat.

Ferry: Die Besonderheit des Westverbundes liegt darin, dass alle 16 Fanprojekte in einem Bundesland liegen. So können wir uns mit der LAG noch eine zusätzliche Fachstelle leisten. Die LAG hat in der Vergangenheit eine Menge toller Projekte initiiert, wie z.B. die Fußballkulturtage, das Fancamp oder die Integrationsprojekte. Die größte gemeinsame Veranstaltung ist das BAG-Fanfinale in Berlin. Dort tragen die Fanprojekte seit 1992 zum Saisonende ein Fußballturnier mit abschließendem Besuch des DFB-Pokalendspiels aus.

Wie sieht denn so der Alltag des Fanprojekts aus und wie laufen Spieltage bei euch ab?

Sibbe: Das ist eine gute Frage, denn wir müssen uns ja hier und da mal einen Spruch anhören. Fans denken, unsere

Arbeitswoche bestünde aus Stadionbesuchen und mal ein bisschen Fußball spielen. Der Alltag sieht eigentlich so aus, dass kein Tag wie der andere ist. Die Arbeitszeiten gestalten sich sehr flexibel. Termine kommen kurzfristig zu Stande, die Arbeit ist oft nachmittags bzw. abends und fällt durch die Spieltage an Wochenenden an. Hinzu kommen Netzwerktreffen oder Fortbildungen, für die wir für ein oder mehrere Tage an einen anderen Ort fahren müssen. Zu den regelmäßigen Arbeitsinhalten gehören Spieltage vor- und nachbereiten, die Spieltage selbst, Mails beantworten, Angebote planen, sich im Team austauschen, den Kontakt zum Netzwerk kontinuierlich halten, im Austausch mit Fans sein, der Offene Treff und weitere Veranstaltungen. Im Team verteilen wir die einzelnen Aufgaben untereinander und jeder von uns hat seine

Arbeitsschwerpunkte. Als Projektleitung sehe ich mich in der Gesamtverantwortung. Planung und Organisation, Konzeptionelles, Netzwerkarbeit, Veranstaltungen, Öffentlichkeitsarbeit inklusive Gestaltung der Homepage und Verwaltungsaufgaben gehören im Wesentlichen dazu. Außerdem bin ich für das Fanprojekt beratendes Mitglied in der Anhörungskommission sowie beim neugegründeten Fanbeirat.

Ferry: Ich teile mir mit Hendrik die meisten Aufgaben, wie die Planung und Durchführung unserer freizeit- und pädagogischen Angebote, die Organisation der U18-Fahrten, die Durchführung des Offenen Treffs

unter der Woche, die Vorbereitung auf die Spieltage, die Aufsuchende Arbeit und die Pflege unseres Instagram-Accounts. In den vergangenen Jahren habe ich die Fahrten zum Fancamp und Fanfinale begleitet und mache

den Montagskick, während Hendrik für das Integrationsprojekt verantwortlich ist.

Hendrik: Die Spieltage sind immer ein wenig davon abhängig, welche Zuschauerzahl erwartet wird und gegen welchen Verein die Alemannia spielt. Unsere Aufgaben bestehen darin, Fans zu begleiten, Ansprechpartner und Vermittler zu sein, v.a. wenn Probleme auftreten. Bei den Heimspielen trifft man uns z.B. in Räumlichkeiten von Fans, im Fanprojekt, im Stadionumfeld, im Stadion selbst. Außerdem nehmen wir, wie die Fanbetreuung, an Besprechungen des Vereins vor dem Spiel und in der Halbzeitpause teil. Zu Auswärtsspielen fahren wir mit unserem 9-Sitzer und verbinden dies dann meistens mit U18-Touren. Fährt die Szene mit der Bahn, so ist mindestens einer vom Fan-



projekt auch an Bord. Die Spieltage werden von uns vorbereitet, was bei Auswärtsspielen etwas umfangreicher ist. Die Nachbereitung erfolgt intern bei uns im Team und wir fragen natürlich bei Fans und bei der Fanbetreuung nach, wie der Spieltag empfunden wurde.

Auf eurer Homepage sieht man, dass ihr jungen Menschen unzählige Angebote zu Auswärtsfahrten und zur Freizeitgestaltung anbietet. Könnt ihr unseren Lesern ein paar Projekte und Angebote vorstellen und erläutern?

Sibbe: Das stimmt, unsere Homepage hat sich im Laufe der letzten Jahre ordentlich gefüllt und das Fanprojekt ist in seinen Angeboten gewachsen. Die Vielfältigkeit macht für mich den besonderen Reiz aus.

Ferry: Wir haben freizeit- und sportpädagogische Angebote für junge Alemannia-Fans. Dazu zählen der Montagskick in der Derbyarena und der Offene Treff im Fanprojekt. Bei uns kann man z.B. Darts spielen, an der Playstation zocken oder einfach nur chillen. Wir machen Ausflüge und Ferienaktionen, die immer sehr abwechslungsreich sind und sich an den Interessen unserer Zielgruppe orientieren. Fußballgolf, Freizeitpark, Erlebnisbad, Kletterwald oder Länderspielbesuche um nur ein paar der vergangenen Programmpunkte zu nennen. Darüber hinaus kann man bei uns kreativ werden, sich an unserer selbstgebauten Graffitiwand probieren oder unsere Siebdruckmaschine nutzen. Zu vielen Auswärtsspielen der Alemannia bieten wir U18 Touren an, d.h. Jugendliche im Alter von 12 bis 17 Jahren können mit uns mitfahren und die Alemannia zu einem günstigen Preis auswärts unterstützen. Meistens sogar umsonst, wenn wir Freikarten bekommen. Mit dem Fancamp, dem BAG-Fanfinale oder dem U20-Hallenmasters schaffen wir Begegnungen mit jungen Fans anderer Vereine. Unsere Angebote sind aber nicht nur bloßer Freizeitvertreib, sondern stärken auch die Beziehungen zwischen den Jugendlichen und

uns, immer verbunden mit unserem Angebot, zuzuhören und zu helfen, wenn es gewünscht wird.

Hendrik: Hinzu kommen Veranstaltungen zu fankulturellen Themen wie z.B. Vorträge über Fankultur in Indonesien oder Syrien. Immer im Herbst beteiligen wir uns wie die anderen Fanprojekte aus NRW an den Fußballkulturtagen. Historisch-politische Bildung ist ein weiterer Bereich. Mit Fans und Fangruppen haben wir schon Stadtrundgänge durch Aachen gemacht, verschiedene Gedenkstätten und Museen besucht. Einen Workshop zum Thema „Rassismus und Diskriminierung im Fußball“ bieten wir interessierten Schulen im Tivoli an. Unser Integrationsprojekt „Heimspiel für alle“ beinhaltet einen Team-Workshop, gemeinsame freizeit- und sportpädagogische Aktivitäten sowie das Erkunden von Stadt und Region. Es richtet sich an internationale Förderklassen und Jugendgruppen.

Welche Angebote kommen am besten an? Und gibt es „Erfolge“, auf die ihr ganz besonders stolz seid?

Ferry: Unser Anspruch ist es, die Angebote bestmöglich zu organisieren und ein guter Gastgeber zu sein. Mehrtägige Fahrten wie z.B. ins Fancamp oder zum Fanfinale sind sehr beliebt, weil dort einiges geboten wird und man einfach mehr erlebt. Den teilnehmenden Fans macht es Spaß, Jugendliche aus anderen Fanszenen kennenzulernen. Welche Wirkung unsere Angebote letztlich haben, ist schwer messbar. Wenn wir die Rückmeldung bekommen, dass unsere Veranstaltung interessant war, der Montagskick wieder richtig Spaß gemacht hat, sich Fans im Fanprojekt sichtbar wohlfühlen und uns um Rat fragen, dann ist das für uns ein gutes Zeichen. Natürlich auch, wenn Fangruppen uns einbeziehen und nach Unterstützung fragen.

Ihr habt als Fanprojekt einen festen Platz in der Anhörungskommission der Stadionverbotskommission. Könnt ihr bitte erzählen, warum es diese Kommission gibt und wie sie sich zusammensetzt?

Sibbe: Vorab muss ich sagen, dass wir vom Fanprojekt weder Juristen sind noch rechtliche Beratungen geben dürfen. Außerdem gibt es sicher zig andere Themen, mit denen wir uns lieber als mit Stadionverboten (SV) beschäftigen. Die Anhörungskommission (AHK) gibt es nun ein paar Jahre. 2016 kam der Impuls von der Karlsbande und dem Kollektiv, die sich ein transparentes und differenziertes Vorgehen des Vereins in Bezug auf SV wünschten. Ein wichtiges Anliegen von ihnen war es außerdem, dass der Verein Beschuldigten die Möglichkeit gibt, sich bewähren zu können. Bewährungen werden in den SV-Richtlinien des DFB, die bindend für den Verein sind, ausdrücklich genannt. An einigen anderen Standorten hatten sich solche Kommissionen schon erfolgreich gebildet und mit Personen, die einen unterschiedlichen Blickwinkel auf

die Thematik haben, besetzt. Das von uns erarbeitete Handlungskonzept bildet die Grundlage für die AHK, die sich aktuell neu ausrichtet. In Vergangenheit setzte sie sich aus dem Geschäftsführer, der immer auch SV-Beauftragter in Personalunion war,

dem Sicherheitsbeauftragten, zwei Fanbeauftragten sowie einem Fanprojekt-Mitarbeiter zusammen. Neu dabei sind der Veranstaltungsleiter der Heimspiele sowie ein Vertreter des Fanbeirats. Das Fanprojekt hat übrigens nur eine beratende Funktion. Die Entscheidung muss letztlich der vom Verein eingesetzte SV-Beauftragte treffen. Ob jemand die Anhörung wahrnimmt oder nicht, muss jeder selbst wissen. Sie beruht auf Freiwilligkeit, die AHK ist keine Ermittlungsbehörde und kein Gericht. Es wird nichts weitergegeben. Allerdings muss der Verein irgendwie eine Entscheidung fällen, selbst wenn ein Beschuldigter sein Recht auf Anhörung nicht wahrnimmt.

Könnt ihr sagen, wann die Kommission Sinn macht

und wann nicht?

Sibbe: Ich mache keinen Hehl daraus, dass ich mit der Arbeitsweise und der Kommunikation der Kommission in der Vergangenheit nicht zufrieden war und ich die Mitwirkung des Fanprojekts deshalb auch schon infrage gestellt habe. Damit diese Kommission Sinn macht, sind gegenseitiges Vertrauen und eine gute Kommunikation zwischen den Mitgliedern sowie das konsequente Handeln nach unserem Konzept unerlässlich. Allen, denen ein SV droht, sollten die gleichen Rechte bekommen und niemand sollte vorverurteilt werden. Ungeachtet dessen muss der Verein auch die Grenzen des Tolerierbaren benennen. Aktionismus oder populistische Aussagen, wie sie auch in der jüngeren Vergangenheit vorgekommen sind, helfen allerdings nicht weiter, wenngleich mir durch-

aus bewusst ist, dass die Verantwortlichen des Vereins unter dem Druck der Öffentlichkeit und möglicher Verbandsstrafen stehen. Ein Stadionverbot sollte immer das letzte Mittel zur Durchsetzung des Hausrechts für den Verein sein.



Ultras und Fanprojekt. In vielen Städten wird das Fanprojekt auch von den Ultras gut angenommen, jedoch gibt es auch Städte, wo sich von Seiten der Ultras distanziert wird, wie z.B. in Stuttgart. Das hat auch etwas mit dem Zeugnisverweigerungsrecht zu tun. Es gibt aktuell einen Vorfall beim Fanprojekt in Karlsruhe. Könnt ihr unseren Lesern den Fall in Karlsruhe schildern und eure Sicht auf ein Zeugnisverweigerungsrecht für Angestellte von Fanprojekten darlegen?

Sibbe: Wir sagen oft „das ist standortabhängig“ und so ist das sicher auch mit dem Verhältnis von Fanszenen und Fanprojekten, wobei es überwiegend positiv ist. Manche Fanprojekte gab es schon, da gab es noch gar



keine Ultras und die Fanprojekte waren vor allem in den Anfangsjahren der Ultras eine Hilfe. Dann gibt es Kolleginnen und Kollegen, die schon lange am Standort sind und mit guter Arbeit sehr viel erreicht haben. Natürlich würden wir behaupten, dass die Fanprojekte für Fans viele positive Dinge in den vergangenen Jahrzehnten angestoßen haben. Unabhängig vom Fehlen des Zeugnisverweigerungsrechts gibt es Personen oder Gruppen aus der Fanszene, die mit Fanprojekten nichts anfangen können oder ihnen kritisch gegenüberstehen. Das kann verschiedene Ursachen haben, z.B. weil man unseren Auftrag nicht versteht und denkt, unsere Aufgabe wäre die Erziehung von Fans oder die Herstellung von Sicherheit. Es kann persönliche Gründe haben, an falschen Erwartungen oder unserer Haltung zu bestimmten Themen liegen. Auch wir kennen Ablehnung. Sie ist zwar nicht schön, doch wir akzeptieren, wenn jemand keinen Kontakt zu uns will. Und wir bieten weiter den Dialog an.



Hendrik: Zum Fall Karlsruhe. In der letzten Saison gab es beim Spiel des KSC gegen St. Pauli mehrere Verletzte, hervorgerufen durch Pyro-Rauch. Die Kollegen und die Kollegin des Fanprojekts Karlsruhe haben nach den Geschehnissen viele Gespräche zur Aufarbeitung geführt, intensive Reflexionsprozesse begleitet und Konfliktparteien an einen Tisch gebracht, mit dem Ziel, Versöhnung zu ermöglichen und Verhaltensänderung anzustoßen. Dies geschah wohlgernekt alles im Rahmen ihres gesellschaftlichen Auftrages und war nur möglich, weil durch gute Soziale Arbeit über Jahre ein besonderes Vertrauensverhältnis gewachsen ist. Um Erkenntnisse zu gewinnen, erhielten unsere Kollegen und unsere Kollegin Vorladungen von der Staats-

anwaltschaft Karlsruhe. Anders als andere Berufsgruppen haben wir kein Zeugnisverweigerungsrecht. Verweigern wir die Aussage, so drohen Ordnungsgelder bis hin zur Beugehaft, die sogar längstens 6 Monate dauern kann. Die Folge für die Betroffenen ist eine beruflich wie privat extrem belastende Situation. Das Vor-

gehen von Polizei und Staatsanwaltschaft, die eine massive Beschädigung der Sozialen Arbeit billigend in Kauf nehmen, ist ganz allgemein für Bereiche der Sozialen Arbeit, denen ein besonderes Vertrauensverhältnis zugrunde liegt, eine Gefahr. Denn wer sollte sich an uns wenden, wenn vertrauliche Gespräche nicht mehr vertraulich behandelt werden, weil die Schweigepflicht letztlich durch Ordnungsmittel gebrochen werden kann? Für welche Fachkraft ist die Arbeit überhaupt zumutbar, wenn Ordnungsgelder und Beugehaft drohen? Nicht erst seit dem aktuellen Fall in Karlsruhe fordern die Fanprojekte ein Zeugnisverweigerungsrecht, damit wir unseren öffentlichen Auftrag erfüllen können.

Was würdet ihr denn in so einem Fall machen?

Sibbe: Zunächst sind Sophia, Volker und Sebastian aus Karlsruhe in ihrer Situation nicht zu beneiden und ihnen gilt unsere volle Solidarität, wie es viele Fanszenen zum Ausdruck gebracht haben. Wie die drei habe ich diesen Job, dem ein große Portion Idealismus zugrunde liegt. Ich besitze einen Arbeitsvertrag, an den ich mich halten muss, und einen Auftrag, den ich so gut ich kann, erfüllen möchte. Mein Handeln wird immer von gewissen Werten und einer bestimmten Haltung geleitet, die natürlich wie bei allen anderen ihre Grenzen hat. Es ist ja nicht so, dass ich es cool finde, wenn jemand verletzt wird oder sich Menschen auf die Schnauze hauen. Doch die Fanprojektarbeit findet nun

mal auch mit Fans und Gruppen statt, die sich in schwierigen Lebenssituationen befinden oder von der Norm abweichendes Verhalten zeigen. Unser Auftrag liegt u.a. darin, Hilfsangebote zu schaffen und eben mit Sozialer Arbeit zu Verhaltensänderungen und Konfliktlösungen auf verschiedenen Ebenen beizutragen. Unser Auftrag liegt nicht darin, zu ermitteln oder Informationen weiterzugeben, denn das würde dem Fanprojekt und dem aufgebauten Vertrauensverhältnis dauerhaft schaden. Das ist uns allen sehr wohl bewusst! Ein Zeugnisverweigerungsrecht für unseren Berufsstand würde die eigene Verhaltenssicherheit stärken, unsere Arbeit schützen und nicht vom Wohlwollen einzelner Personen oder Behörden abhängig machen. Anders als in Karlsruhe oder woanders haben wir hier bei uns in Aachen allerdings das Gefühl, dass die verantwortlichen Beamten der Bundes- und Landespolizei, die unsere Ansprechpartner sind, den Auftrag des Fanprojekts verstehen, unsere Arbeit und uns respektieren.

Wir sind auf jeden Fall sehr froh, dass es in Aachen ein Fanprojekt gibt und sich um junge Alemannia Fans gekümmert wird. Wie immer gehört das letzte Wort unseren Gästen.

Ferry: Danke für die netten Worte. Wir hoffen, unsere Antworten waren nicht zu langweilig und zu ausführlich. Viele wissenswerte Infos gibt es auf unserer Homepage. Wer möchte, darf uns gerne auf Instagram folgen. Wer Fragen, Wünsche, Ideen oder Verbesserungsvorschläge für uns hat, spricht uns gerne an. Auch an Spieltagen. Wir wünschen allen Fans, dass die schönen Momente mit der Alemannia überwiegen und es sportlich endlich wieder aufwärts geht!



*Zur Internet-Seite
des Fanprojekts*



GRUNDHOPPING

03.10.2023 1. FC Union Berlin - SC Braga (2:3)

Zuschauer: 73.345 (ausverkauft)

Autor: Günter

Aufgrund persönlicher Umstände und der damit verbundenen räumlichen Nähe ging es am Tag der Deutschen Einheit in die Bundeshauptstadt. Nachdem ich in der vergangenen Saison den FCU schon mehrmals in der Europa League bestaunen durfte, war dieses Mal das erste Champions League Heimspiel der Vereinsgeschichte an der Reihe. Für alle Unioner geht an dieser Stelle vermutlich ein Traum in Erfüllung, der für die allermeisten Fans von Vereinen aus dieser Kategorie immer ein Traum bleiben wird. Einmal ein Heimspiel unter der eigentlich legendären Hymne der Champions League spielen, gegen die großen Vereine, die man als Kind sicherlich bewundert hat. Mit Real Madrid und SSC Neapel hat es die Unioner auch mehr oder

weniger gut erwischt. Zum ersten Champions League Spiel gastierte aber „lediglich“ der SC Braga in der Hauptstadt. Die Kehrseite des Erfolges ergab sich dann, als bekannt wurde, dass sich die Unioner Vereinsführung, trotz verlängertem Stehplatzprojekt, für das Olympiastadion und damit gegen die Alte Försterei entschieden hat. Begründet wurde diese Entscheidung von der Vereinsseite damit, die Spiele für alle Mitglieder und Sponsoren ermöglichen zu wollen. Hierzu kann ich nur auf die Stellungnahme der Hammerhearts vom 17.09.2023 verweisen. Grundsätzlich ein sehr komplexes Thema, das ich hier auch nicht mal eben herunterbrechen kann, zumal wir uns, so denke ich, nicht ansatzweise in die Situation und die damit verbundenen Emotionen hineinversetzen können. Aus Sicht eines ganz normalen Fußballfans wie meinem Vater zum Beispiel ist die Entscheidung eventuell



irgendwo nachvollziehbar. Es ist doch schön, dass mehr Fans diesem Erlebnis beiwohnen können und gleichzeitig mehr Geld in die Vereinskasse fließt. Die Frage, die bleibt, ist dann (wie im Statement auch sehr gut genannt): wo fängt man an und wo hört man auf? Wäre ein Spiel gegen Bayern München oder Borussia Dortmund nicht auch „Highlight“ genug, um auszuweichen? Reicht die Alte Försterei dem FCU in der Bundesliga bei bleibendem Erfolg weiterhin aus? Immerhin war die Alte Försterei beim Europa League Spiel gegen SC Braga in der Saison 22/23 noch gut genug. Und welche Vorstellungen haben die Mitglieder? Ich will mich nicht als besseren Fan hinstellen, weil ich schon X Jahre länger zu meinem Verein fahre als andere. Dieser Schwanzvergleich kotzt mich auch in Aachen an. Allerdings sollte der Sinn einer Mitgliedschaft unter anderem die Mitbestimmung im Verein sein, die Teilhabe am Großen und Ganzen. Dass dies ein Hauptgrund für eine neue Mitgliedschaft bei den Eisernen ist, wage ich mal aus sicherer Entfernung zu bezweifeln. Vielmehr könnten Beweggründe sein, das Losverfahren zu gewinnen und somit ein Ticket zu ergattern oder auf dem Zweitmarkt eine Karte zu schießen. Ja, Schande über mein Haupt, von letzterem habe ich auch profitiert. Hier nochmal ein Dank an meinen Karten-Zauberer. Kommen wir aber wieder zurück zum Spieltag. Dem Platzregen konnte ich gerade noch entgehen und so nahm ich meinen Platz ein. Kontrovers kann man zu inszenierten Lichtshows stehen. Grundsätzlich kotzen sie mich an. Das Olympiastadion komplett in Rot zur Hymne zu färben, hatte aber irgendwie schon etwas. Die Ultraszene aus Köpenick verzichtete auf sämtliche visuellen Akzente und platzierte sich hinter einer „Wir brauchen die Alte Försterei wie die Luft zum Leben“ Fahne auf der Gegengeraden. Zum Einlauf gab es noch einige Spruchbänder verteilt auf der kompletten Gegengeraden, abgeschlossen mit einem: „You don't care about the sport – all you care about is money!“ Auf den Spruchbändern wurde auf die Regularien seitens der UEFA aufmerksam

gemacht wie zum Beispiel:

- mind. 100 VIP Plätze + 150 Parkplätze für VIPs
- Distanz zwischen Torlinie und Stehplätzen mind. 5 m
- mind. 1000 m² für Übertragungswagen zur Verfügung stellen
- Karten für UEFA Sponsoren statt für Fans der Heimmannschaft



Fazit: 73.000 Unioner waren schon geisteskrank, trotz des scheiß Stadions, das echt undankbar für Stimmung ist und einem im Übrigen der Wind im Oberrang wie in einem Windkanal um die Ohren fliegt. Auch wenn die (Sitz-)Karten teilweise sehr teuer waren, stand der überwiegende Teil das komplette Spiel durch. Sitzen ist halt für den Arsch. Das Spiel in der Alten Försterei wäre sicher 100x besser gewesen und wer weiß, vielleicht hätte es den nötigen Push gegeben und das Tor in der 94. Minute irgendwie verhindert. Hört sich komisch an, so sehr mich diese Dorfplätze in unserer Liga abfucken, aber manchmal bin ich für einen kurzen Moment froh, in der Regionalliga zu dümpeln..

Aufgrund von Platzmangel: VAR abschaffen, Rüyam Döner = Touristenfalle, Bahnnetz Berlin ausbauen, wie zum Teufel spielt Behrens auf einmal CL?!, Unfreundliche Osis – wofür haben wir eigentlich Soli bezahlt, welcher Mensch fängt eine 30 km Baustelle an, landesweit 1L Becher einführen – Danke!

29.09.2023 De Graafshap - Roda JC Kerkrade (0:0)

Zuschauer: 11.853 (500 Gäste; davon 11x KBU)

Autor: Snusmuul

Freitag Nachmittag. Was gibt es besseres als mit seinen Freunden aus dem Käseland nach Doetinchem zu fahren? Für mich, mit meinem unerfüllten Leben nicht viel, denn ich ergatterte einen der Plätze. Ich traf mich mit 10 weiteren KBU'lern gegen 15:30 Uhr in Kerkrade und begrüßte die Jungs von UK. Die 46 Taler zahlte ich gern, da heute die Fahrt, Eintritt und Suff inklusive war. Neben Techno und Hardcore konnte ich mir mit Hilfe von Ballons die letzten Synapsen abkoppeln. Das Spiel war ein besonderes für unsere Freunde, da sie den Einzug in die Playoffs klar machen konnten.

Einwurf der Redaktion: An den Bericht anschließend ein Interview mit unserem Grenzgänger Tim zur Aufstiegsregelung in Holland.

Neben einer Rast, die diesmal ausnahmsweise gemacht wurde, passierte nichts spektakuläres auf der Hinfahrt, könnte aber auch an den Ballons gelegen haben.

Am Einlass hatten es die Ordner auf mich abgesehen und ich sollte mein Snus und meinen Schlauchschal abgeben. Ein vorbeigehender Kollege nahm daraufhin flott meine Sachen mit ins Stadion, unter großem Protest der Ordnerin. Aber bevor sie oder ihre Kollegen reagieren konnten, war der Kollege schon verschwunden und auch ich im Stadion.

Kurz darauf traf mich dann der nächste Schlag wie ein kalter Entzug, denn es wurde kurzfristig ein Bierverbot im Gästeblock ausgesprochen. Harter Tobak!

Zum Spielbeginn zeigten die Kerkrader ein Intro aus

Fahnen und die Stimmung konnte sich auch sehen lassen. Etwa 500 Kerkrader verirreten sich an diesem Freitagabend nach Doetinchem.

Direkt im Nachbarblock stand die Heimseite, rund um die Brigata Tifosi, die dort das Sagen hat. Auch ein paar deutsche Atzen aus dem Ruhrpott wurden gesichtet. Was aber nicht verwundert, da die Brigata Tifosi eine Freundschaft zur Proud Generation vom MSV Duisburg pflegt. Man muss schon erwähnen, dass die Heimseite einen recht soliden Auftritt hinlegte, obwohl die Saison nicht optimal für De Graafschap verläuft.



Auf dem Platz neutralisierten sich beide Teams und so fiel auf beiden Seiten kein Tor. Die Stimmung im Gästeblock war über die ganzen 90 Minuten sehr gut und ließ mich abheben. Nach dem Spiel feierte der Gästeblock die Mannschaft trotz des Unentschiedens noch ausgiebig. Eventuell wusste der ein oder andere Kerkrader schon, dass VVV Venlo am Sonntag verlieren würde und somit der Playoff Titel sicher war.

Nach der Feier im Block machte sich wie aus dem Nichts ein „Scheiß Alemannia“ bemerkbar. Anscheinend hatten die mitgereisten Duisburger genug von den Gesängen des Gäste-Anhangs. Es folgte das übliche Rumgepose, gefolgt von gegenseitigen Pöbeleien am Zaun. Mehr ist auch nicht passiert.

Die Rückfahrt nach Kerkrade sollte wieder mal etwas länger dauern. Diesmal fuhr der Bus zwar über Deutschland, aber hielt für lange Zeit am großen M, sodass man hier fast eine Stunde lang seine Zeit opfer-te. Das (High)light des Abends, war der Stopp aller Busse an der Grenze, jedoch konnten wir nach 30 Mi-nuten letztendlich ohne Kontrolle weiterfahren. Den Sinn dieser Aktion verstehen wohl nur die Bullen. Als wir gegen 3 Uhr endlich in Kerkrade ankamen, freute ich mich schon in 5 Stunden wieder aufzustehen, da unser Heimspiel mit dem anschließenden Oktoberfest unserer Gruppe anstand.

Zum Schluss noch Glückwunsch an unsere Freunde aus Kerkrade zum Einzug in die Playoffs, wir können gespannt sein, was noch kommt und freuen uns auf die nächste verrückte Tour.

Aachen & Kerkrade - Für immer!

Interview zum Aufstiegszirkus in den Niederlan-den:

Hey Tim, obwohl du KBU'ler bist, kommst du aus dem Land des Käses und der grünen Wolken. Weiterhin bist du auch leidenschaftlicher Anhänger vom RJC. Könntest du unseren Leserinnen und Lesern mal die verwirrende Aufstiegsregelung in der Keuken Kampioen Divisie (2. LIGA Niederlande) erklären? Was hat es mit den Periodenmeistern auf sich?

Tim: Die Keuken Kampioen Divisie besteht aus 20 Vereinen, darunter vier Zweitverwertungen (PSV, Ajax, AZ Alkmaar und FC Utrecht). Der Meister und der Zweitplatzierte steigen direkt in die Eredivisie auf. Die Zweitvertretungen können nicht in die Eredivisie aufsteigen. Weiterhin arbeitet die Keuken Kampioen Divisie mit sogenannten Perioden. Das ist für uns in

Deutschland sehr ungewöhnlich und unbekanntes Terrain. Viele fragen sich „Wie funktionieren die Perioden eigentlich?“. Deshalb folgt hier eine kurze Erklärung. In einer ganzen Saison gibt es vier Perioden. Mit diesen 4 Perioden wird die reguläre Liga mit 38 Spielen sozusagen in vier Teile geteilt.

Die Perioden sind in der Saison 23/24 wie folgt aufgeteilt:

Periode 1: Spielrunde 1 bis 9 (9 Spiele)

Periode 2: Spielrunde 10 bis 19 (10 Spiele)

Periode 3: Spielrunde 20 bis 29 (10 Spiele)

Periode 4: Spielrunde 30 bis 38 (9 Spiele)

Pro Periode wird eine Mannschaft Periodenmeister. Pe-riodenmeister ist die Mannschaft, die in der jeweiligen Periode die meisten Punkte erzielt hat. Sozusagen ein Mini-Wettbewerb in der regulären Liga. Sind mehrere Mannschaften punktgleich, wird die Tordifferenz herangezogen. Ist auch die Tordifferenz gleich, ist die Anzahl der erzielten Tore entscheidend. Und wenn auch das keine Entscheidung bringt, muss ein Entscheidungsspiel auf neutralem Boden ausgetragen werden. Die Mannschaft, die Periodenmeister wird, erhält nach dem Gewinn des Periodenmeistertitels ein bronzenes Meisterschaftsschild. Neben dem Gewinn des bronzenen Meisterschaftsschildes erhält der Periodenmeister auch ein Ticket für die Keuken Kampioen Play-Offs und 80.000 €. Diese Playoffs werden am Ende der Saison ausgetragen und über diesen Weg können die Mannschaften der Keuken Kampioen Divisie den Aufstieg in die Eredivisie erzwingen. An diesen Playoffs nimmt auch der 16-platzierte in der Tabelle der Eredivisie teil. Eine Art Relegations-K.O.-Turnier. Alle Mannschaften können Periodenmeister werden. Gelingt es einer Mannschaft, sich zweimal zum Periodenmeister zu krönen, erhält sie zweimal das Meisterschild. Das Ticket für die Playoffs kann nur einmal gewonnen werden. In diesem Fall rückt das Playoff-Ticket auf die

Nummer zwei der Periodenwertung vor, wenn es sich dabei um eine Zweitvertretung handelt, rückt es auf den nächsten Platz in der Rangliste vor. Im Falle einer Perioden-Meisterschaft einer Zweitvertretungen rückt das Playoff-Ticket ebenfalls auf den zweiten Platz der Periode auf. Zweitvertretungen sind nämlich von der Teilnahme an den Keuken Kampioen Playoffs ausgeschlossen. Sollte in den oben genannten Szenarien eine Mannschaft auf dem zweiten Platz landen, die sich bereits selbst ein Playoff-Ticket gesichert hat oder von der Teilnahme an den Keuken Kampioen Playoffs ausgeschlossen ist, verfällt diese Qualifikation, und das verbleibende Playoff-Ticket wird am Ende der Saison auf der Grundlage der endgültigen Platzierung vergeben. Noch kurz zum Meisterschafts-Schild. Am Ende einer Periode darf das jeweilige Team, das sich Perioden-Meister nennen darf, das bronzene Meisterschafts-Schild in die Luft halten. Dieses Schild wird viermal pro Saison vergeben (1x am Ende jeder Periode). Bei einem Aufstieg in die Eredivisie erhält die betreffende Mannschaft das Silberne Meisterschafts-Schild. Die Mannschaft, die sich zum Meister der Keuken Kampioen Divisie krönt, erhält die Meisterschaftsschale der KKD. Außerdem wird dem Meister beim Meister-Dinner das Goldene Meisterschafts-Schild überreicht. Das Team, das die Playoffs gewinnt, erhält ebenfalls ein Goldenes Meisterschafts-Schild.

Kannst du uns noch kurz die Regularien der Playoffs erläutern?

Tim: Neben den vier Tickets für die Perioden-Meister gibt es auch zwei weitere Tickets für die Playoffs. Die zwei bestplatzierten Mannschaften, die weder Direkt-aufsteiger, Perioden-Meister oder ein Zweitvertretungs-Team sind, spielen in den Playoffs mit. In der ersten Runde der Playoffs (Hin- und Rückspiel) spielt die Nummer 3 gegen die Nummer 8, die Nummer 4 gegen die Nummer 7 und die Nummer 5 gegen die

Nummer 6. Der Sieger des Duells zwischen der Nummer 5 und der Nummer 6 wird gegen die Nummer 16 der Eredivisie in der zweiten Playoff Runde (Hin- und Rückspiel) antreten. Kurz gesagt, die Playoffs beinhalten 3 Runden jeweils mit Hin- und Rückspiel und erfolgen im K.O.-System. Der Playoff-Meister hat am Ende 6 Spiele absolviert und steigt auf.



Sehr verwirrend das Ganze! Wie sieht es mit der Abstiegsregel in der Keuken Kampioen Divisie aus?

Tim: Der KNVB (Koninklijke Nederlandse Voetbal Bond) hat festgelegt, dass niemand aus der Keuken Kampioen Divisie in die Amateurklassen absteigen kann. Diese Regel war ursprünglich bis zur Saison 2022/2023 festgelegt, aber ich glaube, sie wurde verlängert. Wie lange, muss ich euch leider schuldig bleiben. Diese Regel wurde geschaffen, nachdem mehrfach die Meister und andere eigentliche Aufsteiger aus der höchsten Amateurliga nicht aufsteigen wollten, weil es für sie aus finanziellen Gründen nicht machbar ist, im Profifußball zu spielen. Unter anderem auch deshalb, weil fast alle "Stadien" (bzw. Sportanlagen) von Amateurvereinen nicht den Bedingungen des KNVB entsprechen und es sehr kostenintensiv wäre, diese Vorschriften zu erfüllen. Das macht es sehr uninteressant, vom Amateurfußball in die KKD aufzusteigen.

Vielen Dank Tim, dass du dir die Zeit genommen hast uns die Aufstiegsregelung in der Keuken Kampioen Divisie zu erklären!





*außerdem wieder
erhältlich...*

Key Facts:

- 176 Seiten und über 250 Fotos
- 37 individuelle Spielberichte zu jedem Saisonspiel der Alemannia
- Tiefere Einblicke in das Spieltagsgeschehen rund um die Karlsbande Ultras
- Zusätzlich: Berichte der Gegenseite von Los Aliados Lippstadt und Ultras Wuppertal

